



China

„Für die Kinder im modernen China ist es zu früh, Sprüche von Konfuzius auswendig zu lernen. Oft haben sie auch keinen Bock darauf! Dennoch beginnt schon in den jungen Jahren die philosophische Erziehung durch Märchen unter dem Motto ‚Vermittlung der Lebensweisheit durch lebendige Geschichte‘. Deswegen sind Märchen, die oft tausende von Jahren alt sind, immer noch zeitgemäß und beliebt. Ein didaktischer Leuchtturm für Lehrer und Eltern und ein Riesenspaß für die Leser!“

Hao Gui | DW Chinesisch





Es war einmal ein Herr namens Nan Guo. Er lebte in der alten chinesischen Dynastie Qi. Beruflich hatte er nie Erfolg. Warum auch. Er hatte ja gar keine Ausbildung. Nan Guo war immer nur als Aushilfe beschäftigt. Zum Beispiel in der Viehzucht, dabei konnte er den Geruch dort überhaupt nicht leiden. Beim Tischler hatte er Angst und traute er sich nicht richtig ans Werkzeug. Also, er war arbeitslos, wenn man so will. Aber er wollte natürlich trotzdem reich werden. Daher suchte er immer wieder nach einer neuen Arbeit. Er wollte viel Geld verdienen, sich aber nicht besonders dafür anstrengen. So schlenderte er jeden Tag durch die kaiserliche Hauptstadt und suchte Beschäftigung.

Eines Tages entdeckte er an der Stadtmauer eine Gruppe von Menschen, die sich um eine Ankündigung scharten. Es war eine kaiserliche Ausschreibung: „Kaiser Xuan Wang rekrutiert Musiker im ganzen Land!“ Man suchte Flötenspieler für ein Orchester, das bei Staatsempfängen und Banketten ein musikalisches Rahmenprogramm gestalten sollte. Einzige Bedingung: Die Bewerber mussten eine kaiserliche Prüfung bestehen.

„Das ist bestimmt eine gut bezahlte Arbeit!“, sagten die einen. „Was für eine Herausforderung!“, glaubten die anderen. Nan Guo aber dachte: „Aha! Interessant! Das Problem ist nur, ich kann gar kein Instrument spielen. Ich habe ja nicht einmal eine Ahnung, wie so eine Flöte aussieht!“ Trotzdem wollte er sich bewerben. Es ist erst einmal nicht schlecht, den Kaiser persönlich zu treffen, dachte er.

Am nächsten Tag stand Nan Guo vor dem Goldenen Palast auf dem Kaiserhof. Dort erwartete ihn der musikliebende Kaiser Xuan Wang, der befragte jeden persönlich. Die anderen Bewerber waren ganz aufgeregt – nur Nan Guo blieb ruhig. Er hatte ja nichts zu verlieren.

„Wo haben Sie die Ausbildung gemacht?“, fragte der Kaiser.

„In Münchhausen“, antwortete Nan Guo. „Das ist jenseits der Grenze, Eure Majestät. Wenn Sie mit dem Pferd Richtung Westen aufbrechen, brauchen Sie ungefähr sieben Tage. Die Hofakademie für Musik dort besuchen Schüler aus der ganzen Welt. Mein Mentor war der bekannte Menzius. Ich war als Vertreter Ihres Landes dort und mit Abstand der Beste.“

Nan Guo wollte gar nicht aufhören zu reden, er ließ seiner Fantasie freien Lauf und log und log. Und der Kaiser glaubte ihm sogar und machte große Augen, gerade so, als hätte er einen Goldschatz entdeckt.

„Nach dem Abschluss war ich im Orchester dort als erster Spieler. Viele standen vor der Tür Schlange, um von mir die hohe Kunst des Flötenspiels zu lernen“, fuhr Nan Guo fort.

„Genug! Genug!“, unterbrach ihn der Kaiser. „Sie dürfen sofort bei mir am Hof anfangen.“ Und zu seinem Haushofmeister: „Gib ihm alles, was er so braucht und soviel, wie er als Bezahlung verlangt.“





Nan Guo freute sich. Jetzt endlich war ihm der Schritt zu Ruhm und Reichtum gelungen! Er sollte nämlich in einem Orchester mit 300 Flötisten spielen und rechnete sich aus: Wenn die anderen 299 musizierten brauchte er nur ihre Mimik und Gestik nachzumachen. So winkten ihm Ruhm und Reichtum für zwei Jahre. Kaiser Xuan Wang genoss die Orchesterauftritte jedes Mal außerordentlich und merkte gar nicht, dass einer dabei gar nicht spielen konnte.

Dann aber starb Kaiser Xuan Wang. Sein Sohn und Erbe Min Wang bestieg den Thron. Wie sein Vater war auch er Musikliebhaber. Aber: Min Wang mochte Orchester nicht, er zog Solisten vor!

Der Taugenichts Nan Guo hatte schlaflose Nächte. Er wusste nicht, was er tun sollte. Und so beschloss er, sich einfach aus dem Staub zu machen. Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute, irgendwo auf der Welt. Seine Flöte aber blieb am Hof des Kaisers liegen.